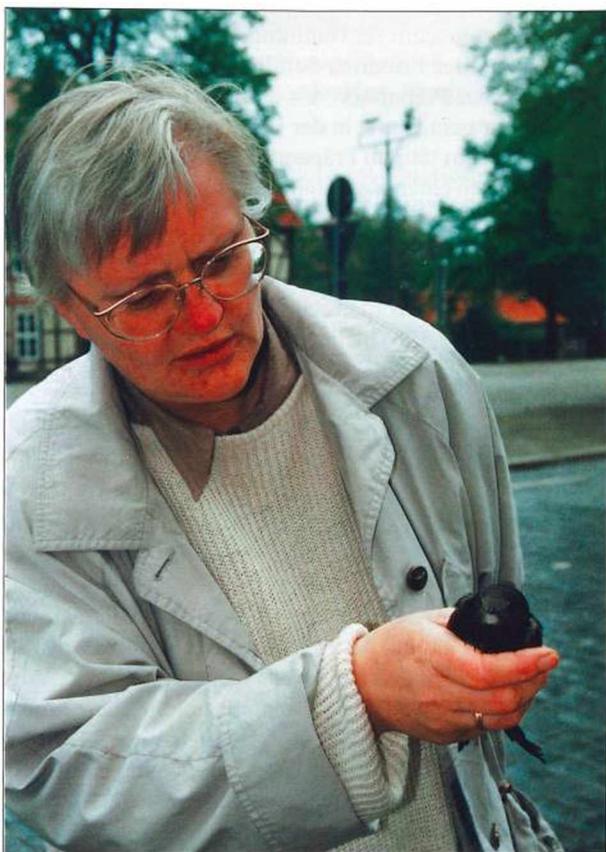


## **Heidrun Scheidt (1948–2021) zum Gedenken**

**In memoriam Heidrun Scheidt (1948–2021)**

**Rüdiger Holz & Bernd Nicolai**

Heidrun Scheidt war ihr ganzes Arbeitsleben – 40 Jahre, von der Lehrzeit bis zum Vorruhestand – im Museum Heineanum beschäftigt.



**Abb. 1. Heidrun Scheidt mit einem zur Pflege aufgenommenen Mauersegler. Foto: 11.05.1996, Jo LUX.**

Geboren wurde sie am 30.09.1948 in Magdeburgerforth, einem kleinen Dorf etwa 25 km östlich von der Kreisstadt Burg bei Magdeburg. Ihre Eltern, Helene und Horst Vespermann, waren 1948 dorthin gezogen. Der Vater war 1944 als Hilfsförster nach Burg gekommen, wo er vorher eine forstliche Lehre gemacht hatte. Nach mehreren Fortbildungen und Arbeit als Berufsschullehrer an land- und forstwirtschaftlichen Schulen, u.a. in Magdeburgerforth, konnte er 1953 an die Ingenieurschule für Forstwirtschaft in Ballenstedt wechseln. Das war mit einem Fernstudium zum Forstingenieur und später zum Diplomforstwirt verbunden.

Die Mutter arbeitete ab 1953 als Sekretärin an der örtlichen Forst-Berufsschule, später in Ballenstedt als Horterzieherin bzw. Schulsekretärin. Die Familie, zu der inzwischen noch zwei Brüder gehörten, zog erst 1958 nach Ballenstedt, wo sie im Schloss wohnte, in dem auch die Ingenieurschule untergebracht war.

1955 wurde Heidrun in die einklassige Dorfschule eingeschult, die sie immer Zwergenschule nannte. Nach dem Umzug ging sie ab der vierten Klasse in Ballenstedt zur Schule. Nach Abschluss der Polytechnischen Oberschule 1966 schloss Heidrun Scheidt 1967 einen Lehrvertrag mit dem Museum Burg Falkenstein mit dem Berufsziel „Facharbeiter für Zoologie“ ab. Hier gab es zwar eine Jagdausstellung, aber gar keine Ausbildungsmöglichkeit. So war es eine glückliche Fügung, dass das Heineanum den Vertrag übernahm (HANDTKE 1967), ohne allerdings selbst ausbilden zu können. Die Lehre fand dann am Staatlichen Museum für Naturkunde in Görlitz statt. Einen Theoriekurs mit Prüfung absolvierte sie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Dazu muss angemerkt werden, dass „Zoologischer Präparator“ bis dahin kein anerkannter Lehrberuf war; eine geregelte Ausbildung war gerade erst in der Entwicklung. Bisher erfolgte sie bei einem privaten oder an einem Museum tätigen Präparator entsprechend dessen Fertigkeiten und Gustus.

Der Wunsch einen Beruf mit naturkundlichem Hintergrund zu ergreifen, liegt sicherlich in der Kindheit begründet: Sozusagen in Wald und Feld aufgewachsen, sowohl in Magdeburgerforth als auch in Ballenstedt mit dem großen Schlosspark und den gleich angrenzenden Harzwäldern, war ihr die Natur vertraut. Vom Vater wird dieses Interesse wohl ebenso angeregt und gefördert worden sein. Erzählt hat sie dazu nichts und gefragt haben wir auch nicht.

Im Dezember 1967 heirateten Heidrun Vespermann und Wolfgang Scheidt (s. Nachruf, Abh. Ber. 12). Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Sohn Thomas und die Töchter Katharina und Franka.

Im Februar 1969 schloss Heidrun Scheidt ihre Ausbildung ab und im März 1969 begann sie ihre Tätigkeit als Präparatorin am Museum Heineanum (HANDTKE 1970/71). Hier konnte sie dann noch im Fernstudium bis 1975 eine Fachschulausbildung an der Humboldt-Universität Berlin (Zoologisches Museum) erfolgreich abschließen.

Neben der Betreuung der alten wertvollen Sammlung, gemeinsam mit dem Präparator H.-J. Hrnčirik, waren vor allem Balgpräparate von Neuzugängen zu fertigen, nicht allein von Vögeln, sondern auch von Kleinsäugetern insbesondere Fledermäusen. Diese standen eine Zeitlang auf dem Forschungsprogramm des Heineanums und später fielen sie bei externen Projekten an. Für die in den Jahren 1974 und 1975 entstandene Ausstellung „Vögel des Harzes und des Nordharzvorlandes“ schuf sie dann viele Standpräparate. Weitere große Ausstellungen, die handwerkliches Geschick und Einfallsreichtum erforderten, waren: 1983/84 „Vögel der Welt“, für die teils über 100 Jahre alte Standpräparate aufgearbeitet und einige aus ebenso alten Bälgen umgearbeitet werden mussten. Die Ausstellung „Welt der Vögel“ (1987–91, 2003/04) zur Biologie der Vögel stellte dann wieder andere hohe Ansprüche, nämlich das Verhalten, Anatomie u.a. mit Präparaten anschaulich darzustellen. Ein Prachtstück par excellence und Fleißarbeit darin ist der Ameisen fressende Grünspecht mit Ameisenbau und hunderten getrockneten Ameisen. Zuvor war 2001 eine Ausstellung zu Biodiversität und Bedrohung der Vögel im Rahmen des Projektes „Faszination Natur – Agenda Systematik 2000“ entstanden, die auch durch ihre Ideen interessant gestaltet war. Die vielen kleineren und größeren Sonderausstellungen – in ebenso wie außer Haus –, von denen ein Museum ja auch lebt, und an denen H. Scheidt maßgeblich beteiligt war (Pilzausstellungen, Vogel des Jahres, „Vogel – Feder – Schmuck: Vogelfedern in der Kulturgeschichte“ und andere mehr), können hier nicht alle genannt werden.



**Abb. 2a,b.** Heidrun Scheidt bei der Montage von Kampfläufer-Präparaten auf einem Balzplatz (Rasenstück) für die Ausstellung „Faszination Natur – AGENDA Systematik 2000“. Fotos: Juli 2000, Wolfgang SCHEIDT.

Der politische und gesellschaftliche Umbruch 1989 brachte auch im Museum größere Änderungen hervor. 1991 übernahm Heidrun Scheidt die Leitung, der damals mit zwei weiteren Präparatoren besetzten Werkstatt. Doch daran, dass so ein kleines Museum weiterhin finanziell und materiell keine großen Sprünge machen konnte und somit einfallreiche Improvisation immer gefragt blieb, änderte sich wenig.

Für ein Kleindiorama „Kolibris“, das natürlich auch im Heineanum gezeigt wurde, erhielt Heidrun Scheidt auf der Leistungsschau der Präparatoren in Deventer (Niederlande) 1992 eine Anerkennung. Hierfür hatte sie uralte Exemplare der umfangreichen Kolibri-Sammlung (u.a. Bälge der Sammlung von Willy Schlüter) umpräpariert. Die Arbeit mit alten Präparaten bereitet vor allem wegen der ausgetrockneten Häute und sehr langen Lagerung unter wechselnden Bedingungen große Probleme. 2001 fanden ihre Erfahrungen, durch neue Experimente ergänzt, Eingang in eine gemeinsame Veröffentlichung mehrerer Präparatoren (WECHSLER et al. 2001).

Ein kleiner Gag, der bei vielen Ornithologen der Jahrestagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft 1997 in Neubrandenburg gut ankam, war die neue Vogelart Höhlenpingu- in *Eudypatus minimus*, die auf der Tagung mit einem Poster präsentiert wurde (NICOLAI et al. 1998, NICOLAI & SCHEIDT 1998).

Ab und an war ein verletzter oder zu früh aus dem Nest gefallener Vogel zu versorgen – nicht unbedingt Aufgabe eines Museums – doch vorwiegend in der Freizeit absolviert; wobei die Kinder mithalfen. Mit ihrer ruhigen und besonnenen Art bewies Heidrun dabei großes Geschick. So wurden von ihr im Laufe der Jahre unter anderem etliche Mauersegler, Grünspecht und Eisvogel erfolgreich versorgt.

Viele Veranstaltungen, wie die seit 1996 stattfindenden Abendvorträge, oder sommerliche Museumsfeste gestaltete sie kreativ mit. Hervorgehoben sei an dieser Stelle der Nachbau des Halberstädter Plateosauriers aus Pappmaché 1994 mit Kindern im Rahmen eines solchen Festes.

Heidrun Scheidt hatte neben den beruflichen noch mancherlei andere Interessen, z.B. an guter Literatur und an bildender Kunst. Letzteres war bei Gestaltung von Ausstellungen, insbesondere der Personalausstellungen von Naturmalern und der „MoVo – Moderne Vogelbilder“ sehr hilfreich, bei denen sie auch nach Eintritt in den Ruhestand immer wieder mitwirkte.



**Abb. 3. Heidrun Scheidt mit Kerstin Koch (li) bei der Gestaltung einer Frischpilz-Ausstellung im Museum Heineanum.  
Foto: 20.09.1997, Detlef BECKER.**

Wegen ihrer ehrlichen, freundlichen und äußerst hilfsbereiten Art war sie in unserem kleinen Kollegenkreis sehr beliebt und mit einigen entwickelten sich echte Freundschaften.

Heidrun Scheidt war Gründungsmitglied des Förderkreises Museum Heineanum e.V. und immer aktiv an vielen von dessen Projekten beteiligt.

Ihre Kochkünste, die natürlich zuallererst der Familie zu Gute kamen, von denen aber die Kollegen ab und an ebenso eine Kostprobe abbekamen, sollen hier nicht vergessen werden. Hierin war sie genauso einfallreich und Neuem aufgeschlossen wie im Beruf.

Mit Ihrem Ehemann teilte sie die Leidenschaft für Parkanlagen, die Geschichte und Gestaltung von Parken und unternahm im Ruhestand dafür mit ihm gemeinsam viele Reisen in Deutschland und einmal nach England.

Von zwei schweren Schicksalsschlägen getroffen – dem Tod des Ehemannes und dem Unfalltod des Sohnes nur wenige Monate später – verstarb Heidrun Scheidt am 22. August 2021.



**Abb. 4. Heidrun Scheidt als Museumspädagogin; hier präsentiert sie eine Buntspechthöhle mit einem brütenden Weibchen.  
Foto: September 1997, Armin SCHULZE.**

Themen der Abendveranstaltungen bzw. Vorträge im Museum Heineanum, die Heidrun Scheidt durchführte.

	Datum	Titel	Autoren
1	14.05.1996	<b>Tiere als Sammelobjekte</b> Präparation und Sammlung als wichtigster Bestandteil eine Naturkundemuseums	<b>H. Scheidt</b>
2	19.11.1996	<b>Vögel im Volksglauben</b> Anhand von Beispielen werden Mythen und Geschichten aus der Vogelwelt vorgetragen	<b>H. Scheidt</b>
3	16.12.1997	<b>Von der Wildgans bis zur Weihnachtsgans</b>	<b>H. Scheidt, R. Holz</b>
4	21.01.1998	Präparatoren über die Schulter geschaut: Ein Vogelpräparat entsteht	<b>H. Scheidt,</b> D. Becker
5	21.04.1998	<b>Feldlerche – Vogel des Jahres 1998</b> Der „Frühlingsbote“ in Nöten?	E. Winkelmann, <b>H. Scheidt</b>
6	15.12.1998	<b>Vögel im Volksglauben (2) ... und in der Küche</b>	<b>H. Scheidt, R. Holz</b>
7	27.06.2000	<b>Kuriositäten und Besonderheiten aus der Vogelkunde</b> Interes. Beispiele aus Museum, Sammlung und Wissenschaft	R. Holz, <b>H. Scheidt</b>
8	20.11.2001	<b>Eine Naturkunde-Ausstellung entsteht</b> Was alles im Hintergrund passiert.	<b>H. Scheidt,</b> D. Becker, B. Nicolai
9	19.11.2002	<b>Erhalten für Wissenschaft, Lehre und als Schauobjekt</b> Über die historische Entwicklung der Präparation	<b>H. Scheidt,</b> D. Becker
10	17.02.2004	Besonderheiten in der neuen Ausstellung Präsentation der Ausstellung Welt der Vögel	<b>H. Scheidt,</b> D. Becker
11	17.12.2002	Buntes Vogelkunde-Programm	E. Winkelmann,
12	16.12.2003	Überraschungen bei Glühwein, Tee und	R. Holz, <b>H. Scheidt</b>
13	14.12.2004	Weihnachtsgebäck	
15	20.12.2005		
15	19.12.2006		

## Literatur

- HANDTKE, K. (1967): Bericht über die Arbeit im Museum Heineanum im Jahre 1966. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **2**: 97-99.
- HANDTKE, K. (1970-71): Bericht über die Tätigkeit des Museum Heineanum in den Jahren 1969 und 1970. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **5/6**: 99-101.
- NICOLAI, B., R. HOLZ & E. WINKELMANN (Redakt.; 2009): Museum Heineanum : Geschichte und Bedeutung. Abh. Ber. Mus. Heineanum **8**, Sonderh.: 1-183.
- NICOLAI, B., H. SCHEIDT & H.-U. PETER (1998): Eine neue Vogelart : Der Höhlenpinguin *Eudyptatus minimus*. Falke **45**: 112-113.
- SCHEIDT, H., & D. BECKER (2009): Präparation und Präparatoren für die Sammlung des Heineanums. S. 73-81 in: NICOLAI et. al. (2009): Museum Heineanum : Geschichte und Bedeutung.
- WECHSLER, K., J. FIEBIG, A. HENCHE et al. (2001): Über das Weichen trockenengefallener Alkohol- und Formalinpräparate, Herbarblätter und Tapagewebe. Präparator **47**: 15-31.

Rüdiger Holz  
Lützowstraße 7  
D-38820 Halberstadt

Dr. Bernd Nicolai  
Herbingstraße 20  
D-38820 Halberstadt